

Bauperiode. Wie freuten wir uns zugleich auch in unserem Führer einen jener Menschen zu finden, denen die Erhaltung und Sicherung eines solchen fast 2000 Jahre alten Geschichtsdenkmales zur außerberuflichen Lebensaufgabe geworden ist, während er in seinem Beruf die nachwachsenden Geschlechter in seinem Geiste und durch sein Beispiel zu Kulturmenschen zu erziehen versucht.

Tag und Fahrt neigten sich zu Ende, als wir das letzte gemeinsame Mahl, kühlendes Bier und köstlich schmeckende Wurst, einnahmen auf dem Keller über der Autobahn gegenüber von Greding, bewahrt von der Kirche des hl. Martin, während ringsum die Wälder in der Nacht verdämmerten. Sind unsere Wälder heute auch weithin Inseln in einer Kulturlandschaft, hier mahnten sie uns an die fernen Zeiten, als die Siedlungen mit ihren Fluren Inseln in dem grünenden Meer des Waldes waren. Dieses innige Verwoben-sein von Natur, die Gotteswerk ist, und Kultur, die der rastlos schaffende Mensch gewirkt hat, zu bewahren, zu pflegen, in unserem Denken und Fühlen lebendig zu erhalten, das ist die große Aufgabe, die wir vom Frankenbund uns täglich stellen sollten!

Zuletzt unseren herzlichsten Dank all denen — ohne einzelne Namen zu nennen — die an der Vorbereitung und Durchführung dieser unvergeßlichen Fahrt mitgewirkt und dadurch dieses Erlebnis ermöglicht haben, all denen, die uns an und auf der Altmühlalb mit offene Herzen und freundlichen Worten begrüßt haben, all denen, die uns geführt, die Augen geöffnet für Schönes und Seltames, Heutiges und Gestriges, die uns geleitet und begleitet haben. Ein jeder wird aber auch seinen Bundesfreunden zu danken haben für Wort und Gesinnung, die sich in kleiner Hilfe und Handreichung kundtat, für das Erleben einer Gemeinsamkeit und Gemeinschaft, die jenseits des materiellen Treibens und Rennens steht.

---

## Der Bildhauer Fried Heuler gestorben

Nachdem im Sommer die Seniorin der unterfränkischen schaffenden Künstler, Gertraud Rostosky, — still, wie sie in den letzten Jahren gelebt hatte — dahingegangen war, erlitt Franken durch den Tod des Bildhauers *Fried Heuler* einen ebenso schmerzlichen wie unerwarteten Verlust. Mitten aus seinem rastlosen Schaffen nahm der Tod den 71jährigen vitalen Künstler, der mit seinen Werken weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus bekannt geworden ist. Alle Gebiete der künstlerischen Äußerung waren dem unterfränkischen Lehrersohn vertraut. Wegweisend sind vor allen Dingen sein Würzburger Kriegerdenkmal für die Toten des 1. Weltkrieges und schließlich jenes erschütternde Mahnmal für die Gefallenen des 16. März 1945 vor dem Würzburger Friedhof geworden. Der Verlust, den die Künstler Franksen durch den Tod Heulers erleiden, ist umso schmerzlicher, als sich Heuler in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg um den Aufbau des Berufsverbandes bildender Künstler auch organisatorisch hochverdient gemacht hat.

## KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

**Natur und Technik müssen zusammenarbeiten**

120 Straßenbauexperten und Landschaftsarchitekten nahmen im September dieses Jahres an einer bedeutungsvollen Arbeitstagung in Aschaffenburg teil. Diese Zusammenkunft, zu der die Teilnehmer aus dem In- und Ausland gekommen waren, sollte dem Erfahrungsaustausch dienen, wie die Erfordernisse des modernen Straßenbaus mit der Erhaltung des Landschaftsbildes in Einklang gebracht werden können.

Oberregierungsbaurat Lorenz, Nürnberg, der Vorsitzende des Ausschusses Landschaftsgestaltung forderte, daß die technische Konstruktion und die Einfügung einer Autobahn einem einheitlichen Gedanken entspringen müßten. Die Straßen müssen einem starken und schnellen Verkehr gewachsen, verkehrssicher, frei von gefährlichen Überraschungen sein und dürfen nicht eintönig wirken. Erholungssuchende sollen dazu Gelegenheit haben. Die seelische Gesunderhaltung des Volkes und die Technik zwingen zur Eingliederung des Werkes in die Natur. Bauamtsdirektor Peschl-Weilhelm hob hervor, daß die Forderungen des Verkehrs nicht auf Kosten der Landschaft erfüllt werden dürfen.

Daß diese Gedanken nicht Theorie sind, zeigt der Autobahntellabschnitt zwischen Hösbaach und Rohrbrunn. Jeder Heimatfreund wird es begrüßen, wenn die verantwortlichen Techniker, Architekten und Ingenieure von sich aus sich bemühen, unsere Landschaft vor weiteren Schäden zu bewahren.

H. K.

**Das Grab der Caritas Pirekheimer gefunden**

Unmittelbar hinter der Klarakirche in der Königsstraße, durch die der Besucher Nürnbergs die Altstadt betritt, gelang es im Oktober 1959 das Grab der letzten Xbtissin des Klosters, Caritas Pirekheimer (1467 — 1532), der Schwester des berühmten Humanisten und Freund Albrecht Dürers zu finden. Pater Dehstetter, der Superior der Nürnberger Jesuitteniederlassung, durchforschte jahrelang alle Quellen, um das Grab zu finden. Die Grabung wurde mit Erlaubnis des erzbischöflichen Ordinariats und unter Mithilfe des Landesamts durchgeführt. Man fand in dem am rückwärtigen Eingang zur Seltenkapelle gelegenen Grab das Skelett der Verewigten und den Grabstein.

Caritas Pirekheimer, die jüngere Schwester von Willibald, war eine hochgebildete Frau. Sie gehört zu den interessantesten Persönlichkeiten der Nürnberger Reformationsgeschichte. Von einem tiefen, echten Glauben besetzt, machte sie nach ihrer Wahl zur Xbtissin 1503 das Kloster in das sie 1479 eingetreten war, zu einer Stätte der Frömmigkeit. Nach der Einführung der Reformation in der Reichsstadt hielt sie am alten Glauben fest und kämpfte klug und verbissen

um den Bestand ihres Klosters. Als Melanchthon 1525 und 1526 in Nürnberg weilte, besuchte er sie, die er wegen ihrer humanistischen Bildung schätzte. Er legte — ein Beweis, wie sehr er diese Frau achtete — beim Rat und beim Pfleger des Klosters Nützel Fürsprache für sie und ihre Klosterfamilie ein, die „doch nur nach ihrer religiösen Überzeugung bzw. Amtspflicht... handelten“. Nach dem Tod der Xbtissin 1532 hielt sich das Kloster noch bis 1590, wo es ausstarb.

H. K.

**Erlangen bekommt Bayerns größtes Hochhaus**

Die Siemens-Schuckert-Werke beabsichtigen die Errichtung eines siebzehn-geschossigen Hochhauses für ihre Verwaltung, das 2000 Angestellten einen Arbeitsplatz bieten wird. Das Gebäude wird die Höhe des Erlanger Burgherres erreichen und von der Nürnberger Burg aus sichtbar sein. Es soll im Herbst 1961 fertiggestellt sein. H. K.

**Vor zwanzig Jahren: Wilhelm Kunze**

Am 1. Juli 1939 wurde zu Nürnberg der Dichter und Schriftsteller Wilhelm Kunze allzufrüh aus seinem irdischen Schaffen abberufen. Am 2. 9. 1902 dort geboren, hatte er bereits in seinen Jugendjahren eine Berufung zum schöpferischen Wort erkannt. Schon seine Erstlingswerke — zarte und kraftvolle Lyrik, sowie eine Novelle „Der Tod des Dietrich Grabbe“ fanden das Interesse erster Kenner und höchste Anerkennung seitens bedeutender Persönlichkeiten der literarischen Welt. In seinen späteren Schöpfungen (Gedichtband „Aus Abend und Morgen“, „Die Angstmühle“-Roman, „Blauer Himmel um die Erde“ — „Kleine Prosa“) steigerte sich sein Schaffen zu großer Sprachgestaltung, hohem Erkennen und tiefem Ergründen. Neben einer umfangreichen Tätigkeit als ständiger Mitarbeiter führender Zeitungen galt Wilhelm Kunze's besondere Liebe seiner Vaterstadt Nürnberg und seiner fränkischen Heimat, deren Sagen und Geschichte, Natur und Volkstum er gründlich erforscht und sowohl wissenschaftlich wie dichterisch dargestellt hat. Auf eigenen Wegen gehend gelang es Wilhelm Kunze wiederholt, Gestalten, Aufzeichnungen und Tatsachen zu entdecken oder der Vergessenheit zu entreißen. So z. B. den Nürnberger Mystiker Georg Matthias Burger, den sogar Goethe besuchte, oder den Erzieher Kaspar Hauser's (Broschüre: „Georg Friedrich Daumer und die Fortführung der Reformation“). Auch die Förderung zeitgenössischer fränkischer Künstler war dem geachteten und beliebten Kunst- und Kulturkritiker eine Herzensangelegenheit. So hat sich Wilhelm Kunze um Volk und Heimat der Franken hohe Verdienste erworben. Noch manche wertvolle Arbeit aus dem großen Nachlaß, harret der Veröffentlichung

F. V.

Neben der Sebalduskirche an der Stelle der „Alten Wache“, wo früher die „Schau“ war, wird die urkundlich schon 1519 bezugte Gaststätte, die wahrscheinlich in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts entstand, errichtet werden. Früher stand sie an die Moritzkapelle gelehnt auf dem alten Sebald Friedhof. Zusammen mit

der 1313 errichteten Kapelle, wurde die von Fremden viel besuchte Gaststätte ein Opfer des Bombenkrieges, der auch die „Alte Wache“ vernichtete. Die „Schau“, in der ursprünglich die Edelmetallarbeiten der Handwerker „beschau“ d. h. auf ihre Güte geprüft wurden, war schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts nach der Einverleibung Nürnberg in Bayern abgebrochen und durch die „Alte Wache“ ersetzt worden.

## AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

**Heimatchbuch Oberwerrn.** Aufsätze von Stephan Ankenbrand (?), gesammelt und ergänzt von Karl Stolz, Oberwerrn. Hrsg. v. d. Gemeinde Oberwerrn 1959. 270 S., brosch., DM 6.—

Das Dorf Oberwerrn besitzt seit kurzem etwas, was in dieser heisplichhaften Geschlossenheit nur wenige Landgemeinden werden aufweisen können: Ein vorbildliches Heimatchbuch, das entsprechend der wirklichen Aufgabe der Heimatkunde als Gegenwartswissenschaft Leben und Art des Dorfes bis in unsere Zeit ausführlich beschreibt. Kein Bereich ist vergessen, alles ist da: Geschichte, kirchliche Verhältnisse, Schulgeschichte, Häuser, Bildstöcke, Fluren, Familien, Sitte und Brauch, Vereine, moderne Statistik. Alte Mühlen an der oberen Werrn. Die Schweinfurter Druckerei Tanneberger hat das Buch gediegen hergestellt, das reichhaltig illustriert ist. Theo Dreher und Ilse Seilig haben die hübschen Zeichnungen geschaffen, Fotos ergänzen sie. Auch bei diesem Buch müssen die Anmerkungen, die der Heimatchforscher so notwendig braucht, das Quellen- und Literaturverzeichnis und das ausführliche Ortsregister lobend erwähnt werden. Verfasser ist der durch zahlreiche Arbeiten zur Volksliedkunde, zur Heimatgeschichte, zu Schule und Unterricht bekannte Oberstudiendirektor Dr. Stephan Ankenbrand, der freilich die Herausgabe dieses Buches, die ihm so sehr am Herzen lag, nicht mehr erlebte; er starb am 13. Dezember 1954. Dr. Karl Stolz, den die Gemeinde Oberwerrn mit der Herausgabe betraute, war ein sorgsamer Bearbeiter, der die einzelnen Abschnitte im Geiste des Verstorbenen ergänzte. Oberwerrn als das Heimatchdorf Ankenbrands hat die Herausgabe als verpflichtendes Vermächtnis betrachtet und mit dem Buch dem Verfasser ein bleibendes Denkmal errichtet, gleichzeitig aber ein Vorbild geschaffen, dem andere Dörfer nachzueifern sollten.

Dr. E. S.

**Treutwein Karl. Von Abtswind bis Zeilitzheim.** Ein Taschenbuch der Denkmäler und Überlieferungen im Landkreis Gerolzhofen. Zeichnungen Theo Schwab. Hrsg. v. Kulturbelrat Gerolzhofen 1959. Folge 5. 232 S., brosch.

Wer etwas über die Orte des Gerolzhofener Umlandes wissen will, findet es in gedrängter Kürze, aber alles Wesentliche erfassend, in vor-

liegendem schmucken Heimatchbuch, das reich illustriert ist und von der Volkacher Druckerei Hart sauber ausgestattet wurde. Ortsnamen, Topographie, Sehenswürdigkeiten, Geschichte und Sage jeden Ortes lassen erkennen, daß Karl Treutwein keine Zeit und keine Mühe gescheut hat, etwas Gutes zu schaffen; bei Fachleuten holte er sich Rat. Die Anordnung der einzelnen Orte nach dem A-B-C und ein sorgfältiges Register machen das Büchlein, das auch in der Rucksacktasche Platz hat, leicht benutzbar; ein Literaturverzeichnis führt hin zu weiterem heimatchkundlichen Schrifttum. Wer jene gottgesegnete Landschaft zwischen Main und Steigerwald liebt, wird auch gern zu diesem gelegenen Werkchen greifen, das auch manch Wissenswertes über das Brauchtum enthält.

Dr. E. S.

**Hotz Joachim. Kronach — Kunst und Geschichte,** mit einem Anhang: Der Baumeister Maximilian von Welsch. Lichtenfels: Verlag H. O. Schulze 1953. 70 S., 20 Abb. auf Tafeln, 1 Festungs- und 1 Stadtplan, brosch., 3 1/2 DM 3.75

Ein handlicher Führer durch Kronach, ein Wegweiser zu den Sehenswürdigkeiten dieser alten Frankenwaldstadt, die so viel Bemerkenswertes aufzuweisen hat. Ein Fachmann hat dieses Büchlein geschrieben, beginnend mit einem Streifzug durch die Geschichte Kronachs, an deren Beginn die Markgrafen von Schweinfurt stehen. Stadtrundgang und Beschreibung der Festung Rosenberg und des Kreuzberges ergänzen das Heft, das über den Maler Lukas Cranach und über den Baumeister Maximilian von Welsch manch Wissenswertes enthält. Die Wiedergabe und Auswahl der Bilder ist vortrefflich. Der Verleger hat das Büchlein auch sauber gedruckt.

Dr. E. S.

**Ankewitz von Kleehoven Hans, Der Wiener Humanist Johannes Cuspinian.** Gelehrter und Diplomat zur Zeit Kaiser Maximilians I. Graz-Köln: Hermann Böhlau Nachf. 1959. XII, 344 S., Gln., 20 Abb. auf Tafeln, 2 im Text, 3 1/2 DM 24.50. Der Schweinfurter Ratsherrnssohn Johannes Spießheimer-Cuspinian, der vom Lateinschüler zum Gelehrten, Arzt, Humanisten und kaiserlichen Diplomaten aufstieg, hat zwei für die europäische Geschichte höchst entscheidende Ereig-